

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rofa. Textzeile 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr für fernmündlich aufzubehaltende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsschau“ monatlich 20 Rofa. Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe A RM. 1.50 und 15 Rofa. Postgebühren zuzüglich 35 Rofa. H. K. H. H. H. Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postfach-Konto Amt Sinsheim Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 16. Januar 1941

Nr. 13

Staatssekretär Körner über den zweiten Vierjahresplan

Die Wirtschaft vor großen Aufgaben

Gewaltige Friedensprojekte zeichnen sich heute schon ab - In Zukunft noch strengere Maßstäbe auf dem Preisgebiet - Die Wirtschaft hat dem ganzen Volk zu dienen

Wien, 16. Januar. Im Rahmen der vom Bauwirtschaftsberater und Bauobmann der O.N.G. der NSDAP, Gauleitung Wien, gemeinsam mit der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Wien veranstalteten Arbeitstagung für industrielle Wirtschaftsführung sprach auf Einladung von Reichsstatthalter und Gauleiter, Reichsleiter Waldur von Schirach am Mittwoch im Auditorium Maximum der Universität zu Wien der Ständige Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, über das Thema „Der zweite Vierjahresplan“.

Staatssekretär Körner beschäftigte sich in seiner Rede zunächst mit den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen der Ostmark und namentlich des Landes Wien. Der Erfolg der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die der Reichsmarschall im April 1938 im Rahmen des östmarktspezifischen Aufbauprogramms verkündet hat, sei unverkennbar. Dem Bau ausgehender Betriebsanlagen und der großzügigen Aufschließung der Bodenschätze und Bodenkraft seien besondere Bedeutung beizumessen. Es gäbe aber in der Ostmark noch große und wichtige Aufgaben, deren Lösung dem zweiten Vierjahresplan vorbehalten bliebe.

Der Staatssekretär wandte sich dann der Entwicklung des großdeutschen Wirtschaftslebens zu und betonte, daß der zweite Vierjahresplan nach den gleichen Grundgedanken und Methoden wie der erste durchgeführt werde. „Wir stehen“, so sagte der Staatssekretär wörtlich, „wirtschaftlich noch vor gewaltigen Anforderungen. Die Produktion an Waffen, Kriegsgerät und Munition aller Art wird immer größer. Neben dieser Entwicklung der Rüstungsindustrie steht im zweiten Vierjahresplan als Aufgabe von gleicher Wichtigkeit die weitere Förderung der deutschen Rohstoffproduktion. Im Bau befindliche Fabriken werden vollendet, neue sind im Kriege in Angriff genommen worden.“

In diesem Zusammenhang entwickelte der Staatssekretär die Grundlagen des Arbeitseinsatzes. „Dieser Arbeitseinsatz“, so sagte er, „konzentriert sich heute auf die kriegswichtigen Aufgaben. Jegliche Zersplitterung bedeutet hier Schwächung. Jede Kraft muß ganz eingespannt werden. Kein Betrieb darf Arbeitskräfte festhalten, die nicht voll beschäftigt sind.“

Die Schwierigkeiten im Arbeitseinsatz werden aus dem Frieden angehen. Dafür werden alle Anstrengungen gemacht. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß in der deutschen Wirtschaft auch nach dem heftigen Ende des Krieges eine gewisse Knappheit an Arbeitskräften bestehen wird. Gewaltige Friedensaufgaben zeichnen sich heute bereits ab, deren Durchführung sehr viel Arbeitskraft erfordern wird. So weise in diesem Zusammenhang auf den weiteren Ausbau der Ostmark und auf die Besiedlung und Entartung der neu ins Reich eingegliederten Gebiete im Osten und Westen hin. Dazu treten die großen sozialen Probleme des Fluchtlers, namentlich im Wohnungsbau. Im Frieden werden wir also mit der Arbeitskraft ebenfalls besonders rationell verfahren müssen.“

Nach der Betrachtung einer Reihe wichtiger Fragen der Volkswirtschaft im zweiten Vierjahresplan, namentlich des Rohstoffverbrauchs, der Energieversorgung und des Wertaubaus, ging der Staatssekretär auf die Wohn- und Preispolitik ein. Der Grundgedanke der neuen Wohnungspolitik sei die Erhaltung der sozialen Lage. So lange das Produktionsniveau der Volkswirtschaft nicht aus zwingenden Gründen nicht gesteigert werden könne, sei eine Erhöhung des Lohnniveaus zwecklos und volkswirtschaftlich gefährlich. Selbstverständlich müsse dieser naheliegender Lohnpolitik auch eine stabile Preispolitik entsprechen. In Zukunft würden auf dem Preisgebiet noch strengere Maßstäbe als bisher angelegt. Das gelte insbesondere bei den Preisen aller Bedarfsartikel des täglichen Lebens. Von den Betriebsführern und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft müsse erwartet werden, daß sie die Preispolitik des Reiches nach Kräften unterstützen.

Die Ausführungen des Staatssekretärs schlossen mit einem Appell an das

deutsche Unternehmertum: „Die verantwortungsvolle Mitarbeit der Unternehmer in der Bewältigung aller großen kriegswirtschaftlichen Aufgaben unerlässlich. Es ist in jüngeren Jahren öfters von einer Krise des Unternehmertums gesprochen worden. Vielleicht hat sie gelegentlich auch hier und da ein Vorkommen der Zukunft gezeigt. Wir haben demgegenüber immer wieder betont, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik keine Ausweitung, sondern eine Aktivierung des deutschen Unternehmertums anstrebt. Die freie schöpferische Persönlichkeit tauft auf seinem Gebiet des Volksebens einbezogen werden, namentlich in der Wirtschaft. Sie braucht tragfähige Persönlichkeiten, die etwas wagen, die sich einbringen und intensive Arbeit am Werk setzen wollen.“

Der Reichsmarschall hat, dem Befehl des Führers folgend, die großen politischen Erörterungen der Nation zum obersten Gesetz der

deutschen Wirtschaft erhoben. Nicht nach dem Gewinn des einzelnen, sondern nach dem Wohl des Ganzen sind unsere wirtschaftspolitischen Maßnahmen ausgerichtet. Jeder darf niemand irgendwelche Sonderinteressen verfolgen, die mit den großen nationalen Erörterungen nicht im Einklang stehen. Heute steht der Unternehmer im Wehrdienst. Wer diesen Wehrdienst mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit leistet, wer etwas in nationaler Interesse wagt, erfüllt die Pflicht, die ihm unsere Zeit als Wirtschaftsführer stellt. Der deutsche Unternehmer muß auch heute in unerschütterlicher Kameradschaft mit dem deutschen Arbeiter verbunden sein. In dem Zusammenhalt zwischen Betriebsführer und Arbeiter liegt die gewaltigste Kraft unserer Nation. Diese Gemeinschaft ist das Fundament, was wir beugen. Dank dieser Gemeinschaft im einzelnen Betriebe können wir alle kriegswirtschaftlichen Aufgaben erfüllen.“

London gesteht schwere Schiffsverluste

Der größte Teil der Verluste im Mittelmeer wahrscheinlich verlorene

Newport, 15. Januar. Die britische Admiralität gibt in einer amtlichen Verlautbarung bekannt, daß am 10. Januar der britische Kreuzer „Sourampton“ (23000 Tonnen) im Mittelmeer in der Straße von Sizilien angegriffen wurde. Zwei Tage vor dem Angriff wurde der Kreuzer „Sourampton“ (23000 Tonnen) in der Straße von Sizilien angegriffen, und am Vord hat es nicht nur Schaden, sondern auch Verluste gegeben. Kreuzer sei der Kreuzer „Sourampton“ (23000 Tonnen) getroffen und er schwer beschädigt worden. Die Beschädigungen dieses Kreuzers müssen besonders schwer gewesen sein, denn die Admiralität fügt hinzu, daß er noch einen Schaden hatte ertragen können, aus dem er sich nicht erholen würde. Der Kreuzer „Sourampton“ (23000 Tonnen) wurde durch eine Mine oder einen Torpedo beschädigt worden sei.

Der Flugzeugträger „Illustrious“ gehört zu den modernsten englischen Schiffen dieser Klasse. Er ist seit 1939 vom Stapel gelassen und ist erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt worden. Während von über 100000 ts verlor ihn eine Stuntdengetreue von 30,7 Knoten. Er war bestückt mit 16 11,4-Zentimeter- und 32 Vier-Zentimeter-Kanonen sowie 32 Maschinengewehren zur Luftabwehr. An Bord hatte er 40 bis 45 Flugzeuge. Die Besatzung betrug auf 1600 Mann. Der Kreuzer „Sourampton“ gehört zur „Birmingham“-Klasse. Er ist 1937 in Dienst gestellt worden, er wiegt 22,5 Knoten und hatte 20000 Tonne. Zu den schwersten Verlusten der Engländer im Mittelmeer unterliegen die britischen Kreuzer, daß die englische Admiralität hat es nicht nur Schaden, sondern auch Verluste gegeben. Kreuzer sei der Kreuzer „Sourampton“ (23000 Tonnen) getroffen und er schwer beschädigt worden. Die Beschädigungen dieses Kreuzers müssen besonders schwer gewesen sein, denn die Admiralität fügt hinzu, daß er noch einen Schaden hatte ertragen können, aus dem er sich nicht erholen würde. Der Kreuzer „Sourampton“ (23000 Tonnen) wurde durch eine Mine oder einen Torpedo beschädigt worden sei.

Wieder Bombenangriffe auf England

Der „Daily Telegraph“ muß die Geringfügigkeit der deutschen Verluste zugeben

Stockholm, 16. Januar. Am Mittwoch wurden, wie die Engländer berichten, deutsche Flugzeuge wieder über einen ganzen Teil von Venedig beobachtet. Englische Beobachtungen sprechen über Bombenangriffe auf „Außenränder eines Dorfes im Südosten Englands“, wobei es sich offenbar um Aktionen gegen einen Flugplatz oder ein Truppenlager handelte, ferner über Maschinengewehrangriffe, vermutlich im Zuge von Aufklärungsflügen, die sogar aus West- und Nordschottland berichtet werden.

Nebrigens verlautet noch, daß sich infolge der Bombenangriffe und der Panzerkräfte der Luftkräfte der Goldmangel in England immer stärker bemerkbar macht. Es gibt in England keine goldenen Eheringe mehr, sie werden in Zukunft nur noch aus Silber hergestellt.

Der Londoner „Daily Telegraph“ stellt fest, daß die deutsche Luftangriffstaktik rücksichtlos erwidert. Es verheißt sich von selbst, daß jede Regelmäßigkeit bei militärischen Operationen vermieden werden müsse. Wenn auch die Angriffe bis zum September zurückverfolgt würden, so bleibe es doch un-

möglich, eine Systematik in den Operationen festzustellen. Die Taktik der deutschen Angriffe über England sei ständig geändert worden. Das Wetter konnte nicht die Ursache aller dieser Veränderungen gewesen sein und auch das britische Verteidigungssystem habe diese Taktikänderung nicht veranlaßt, da, wie das Blatt eingeweiht, die feindlichen Verluste verhältnismäßig klein gewesen seien. Die Verluste seien aber der einzige Prüfling für die Wirksamkeit des Verteidigungssystems, und gegenwärtig wurden nicht so viel deutsche Maschinen bei Nachtangriffen vernichtet, um Einfluß auf die Taktik ausüben zu können.

Nahrungsfreiheit gesichert

Gute Lage an Weizen und Kartoffeln in Italien

Rom, 16. Januar. Anlässlich der Bestandsaufnahme der Nahrungsmittel in Italien am Mittwoch erklärte Minister Tassinari, daß die Nahrungsfreiheit Italiens auch weiterhin voll gesichert sei, weil der geringeren Weizenenergie ein höheres Auskommen an Weizen, Reis und Kartoffeln gegenüberstehe und die als Futtermittel zu bezeichnende Deckerle durch den Getreideertrag der Wirtschaft ergänzt werde.

Diplomaten-Empfang in Dublin

In der italienischen Gesandtschaft

Rom, 16. Januar. Zu Ehren des Erzbischofs von Dublin fand in der italienischen Gesandtschaft in Dublin ein Empfang statt, an dem Mitglieder der irischen Regierung und hohe Beamte des Außenministeriums teilnahmen. Auch die Gesandten Deutschlands, Spaniens und Japans waren anwesend.

Briten gegen das Ro'e Kreuz

Übergriff eines englischen Kriegsschiffes

Montevideo, 15. Januar. Der Versuch eines britischen Hilfskreuzers, den aus Montevideo auslaufenden argentinischen Dampfer „Wendoga“ aufzubringen, hat in Uruguay einen diplomatischen Zwischenfall verursacht. Nach den ersten Meldungen wurde die „Wendoga“, die Lebensmittel für das französische Ro'e Kreuz geladen hatte, von dem englischen Kriegsschiff innerhalb der Dreimeilenzone angehalten, was durchaus der bisherigen Achtung der Neutralitätsrechte südamerikanischer Staaten durch die Engländer und insbesondere dem französischen Rechtsbruch im Fall des brasilianischen Dampfers „Itaja“ entspräche. Der uruguayische Außenminister Guani hat unterdessen die ersten Schritte zur Aufklärung des Zwischenfalls getan. Dem französischen Gesandten teilte er auf seinen Protest die Mitteilung des englischen Gesandten mit, daß der britische Hilfskreuzer erst nach der Verurteilung der „Wendoga“ durch Abdrift in die uruguayische Hoheitszone geraten sei.

Zu dieser echt englischen Ausrüstung laßt „Gazeta de Noticias“: „Angesichts der Wiederholung solcher Willkürakte muß Südamerika zu der Überzeugung kommen, daß die praktische Politik Englands die völlige Verletzung der Prinzipien sei, die es angeblich verteidigt.“

Der Enegeus als Buschtrömmler

Emigranten sind seine edlen Streiter

Rom, 16. Januar. Alle Truppenkonzentrationen, Brandreden und Vorbereitungen deuten darauf hin, daß die Engländer vom Sudan und von Kenia aus ein offensives Vorgehen gegen Italienisch-Somaliland planen. Auf italienischer Seite hat man infolgedessen alle notwendigen Vorbereitungen getroffen. Die erste Brandrede hat der feinerzeit mit dem Staatschef Abessinien nach England ausgesandte Enegeus, der jetzt in Karthum ist, gehalten. Er erklärte gegenüber Reuters, „auf einem Thron aus Holz sitzend und mit Scharlachschleife bekleidet“ daß er in Kürze auf einem weißen Kamptroß in seine Hauptstadt einziehen und dort als Siegeskaiser einen Löwen von Juda aufstellen werde. Schon jetzt seien seine Streiter mit 44 Spezialflugzeugtrömmeln - „Symbol meiner hohen Würde“ - ausgerüstet, um Nachrichten nach Abessinien zu fressen. Der Enegeus sprach noch einige weitere Sätze und ausgerechnet er besaß eine Abessinien sei verflucht worden. Das „Der“ des Buschtrömmlers bezieht übrigens auf einige Emigranten die in Karthum von den Engländern als Propaganda-Abesimier ausgehoben werden. Die Zahl der politischen Emigranten aus Abessinien dürfte insgesamt etwa 8000 betragen.

Start der Englandhilfe

Gelegenheit zur Ueberflutung nach USA

Stockholm, 16. Januar. Der auswärtige Ausschuss des U.S.A.-Repräsentantenhauses begann am Mittwoch seine Verhandlungen über die Englandhilfe. Die Engländer haben eine neue Einkaufsorganisation für die Lieferungen aus Nordamerika aufgezogen, die wieder vielen Mitgliedern der Autokratensysteme Gelegenheit gibt, nach Amerika überzufließen. - In einer mit Lieferungen für die amerikanische Armee betrauten großen Fabrik bei Striver in Newport brach einer Reitermeldung zufolge ein Großfeuer aus, wobei fünf Arbeiter verbrannten.

Bomben auf Panzerwagen

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 15. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front lokale Aktionen ohne Bedeutung. An der Cyrenaika zeitweise Artillerie- und Spähtruppentätigkeit im Gebiet von Tobruk und Giarabub. Unsere Flugzeuge haben wirksam Panzerkraftwagen und Artilleriestellungen mit Bomben belegt. Der Feind hat Einflüge auf einige Ortlichkeiten in Libyen durchgeführt und dabei einigen Gebäudeschaden angerichtet. In Ostafrika wurden feindliche bewaffnete Kraftwagen, die sich an der Subangrenze einer unserer Stellungen genähert hatten, unter Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. Unsere Luftwaffe besetzte feindliche Truppen und Kraftwagen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Feindliche Flugzeuge haben Gorb, Tertale, Mojala und Mega bombardiert und geringen Schaden verursacht.

Zerplatzte Illusionen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Sch. Bern, 16. Januar.

Die britische Seileitungskatastrophe im Mittelmeer scheint bei den Plutokraten erhebliche Befürchtung hervorgerufen zu haben. Sie haben sich lange der Illusion hingeeben, daß die britische Seemacht im Mittelmeer nicht bedroht sei. Nun müssen sie plötzlich einsehen, daß auch an dieser Front des Krieges die Plutokraten zur Verantwortung gezogen werden und daß sich die Lage im Mittelmeer neuerdings sehr scharf zu Ungunsten Englands verschlechtern hat. Diesem Zustand nichts ändern können.

Bekanntlich ist es kürzlich zwischen italienischen und deutlichen Fliegerverbänden und Marineverbänden in Mittelmeer zu Kämpfen gekommen. Britische Seestreitkräfte, als die Engländer den Verlust machten, einen doppelten Geleitzug von Gibraltar nach Alexandria bzw. nach Griechenland zu bringen. Wenn die britische Admiralität nunmehr zugeben muß, daß der englischen Flotte bei dieser Gelegenheit erhebliche Schiffsverluste zugefügt worden sind, so ist das ein Hinweis, daß die Schäden, die der britischen Mittelmeerflotte zugefügt wurden, in Wirklichkeit noch viel schwerer sind, als die Engländer behaupten, und daß der Schlag im Mittelmeer auf gelassen hat. Denn das eine ist der ganze Welt bekannt, daß die Plutokraten stets nur einen geringen Teil der Verluste ihrer Seemacht bekanntgeben.

Die Bedeutung des für die Achsenmächte erfolglosen Geleitzugs im Mittelmeer geht aber noch wesentlich über die den Engländern zugefügten schweren Schläge hinaus. Als vor kurzem bekannt gegeben wurde, daß deutsche Fliegerverbände nach Italien verlegt wurden, behaupteten die Churchillianer, diese Maßnahme sei ein „Bluff“, der sie nicht berühre. Nun werden sie durch die Tatsachen zu der Erkenntnis gezwungen, daß der Durchgangsverkehr durch das Mittelmeer für England nicht mehr frei sei, daß es von Stunde zu Stunde ein größeres Risiko bedeutet, einen Durchbruch zu wagen und daß durch die dauernde und wirkliche Gefährdung im Mittelmeer der englischen Flotte wichtige Sicherungskräfte entzogen werden. England bleibt ans Mittelmeer gefesselt und die deutsch-italienischen Streitkräfte werden dafür sorgen, daß der Plutokratentrotz zugelegt wird, wo immer man sie im Mittelmeer trifft.

Bei dieser Gelegenheit muß man sich daran erinnern, daß London immer bemüht war, die Berichte des deutschen und italienischen Oberkommandos als unwahr hinzustellen und daß es jetzt selbst gezwungen ist, die Nichtgültigkeit dieser Angaben zu bestätigen. Nach diesem Vorgang wird kein Mensch mehr an die Nichtgültigkeit der erlogenen englischen Fiktionen über die Verfertigung von Handelschiffen glauben. Das um so weniger, als schon der Sprecher des englischen Rundfunks, Linkes Kraxer, zugeben mußte, daß man in London die Gefahren der dauernden Losen Schiffsverluste nicht verkennen und daß England die Verluste nur zu einem kleinen Teil durch geistoblene Schiffe wieder habe ausgleichen können.

Die Frage sei, ob Deutschland es fertig bringe, bis zum Eintreffen der amerikanischen Hilfe England entscheidend zu gefährden. Dabei müßte berücksichtigt werden, daß Deutschlands Lage heute wesentlich günstiger sei als im Weltkrieg, weil seine U-Bootsstützpunkte in Frankreich liegen und weil deutsche Flieger bis auf den Atlantik hinausfliegen könnten und weil Deutschland schließlich ganz Europa zur Verfügung habe.

Wenn der englische Rundfunksprecher demgegenüber meinte, auch Großbritannien habe gegenüber dem Weltkrieg Vorteile, weil es nämlich keine Verbündeten mehr in Europa habe, so kann man ihm diese Illusion durchaus lassen. Wichtig ist nur, daß irgend ein Plutokrat bald täglich sich über den Engländern zugefügte Schiffsverluste den Kopf zerbrechen und dabei durchklingen lassen muß, daß man gar keine Möglichkeit mehr sieht, der herausziehenden Katastrophe entgegenzutreten.

Tragisches Analis in Montrevers

Sanitätspersonal überfahrt Gistgeleitzug

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 16. Januar. Der Tod von elf Kindern in dem von katholischen Schweizern geleiteten Institut „von Montrevers im Kanton Freiburg durch verheerende Gistimpfung von Diphtherie-Gist an Stelle des Antidiphtherieimpfstoffes beschäftigt die Schweizer Öffentlichkeit stark. Wie die bisherige Untersuchung ergab, hatte auf Veranlassung des Leiters des Bakteriologischen Instituts in Freiburg der Lieferungsbeauftragte schriftlich ausgestellt. Eine Analyse der Bakteriologischen Anstalt schickte darauf eine Flasche mit Diphtherieimpfstoff ab, die mit einer Etikette versehen war, die den gichtigen Inhalt kennzeichnete. Weder die Schwester der Anstalt noch der Arzt hatten die Aufschrift auf der Flasche, noch die besondere Verpackung dieser Sendung beachtet. Im ganzen wurden 15 Kinder mit dem Gist impft. Nach dem Tod von elf Kindern sind nun zwei weitere schwer erkrankt.

Aufklärung über England

Berlin, 15. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Infolge der ungünstigen Wetterlage wurde im Laufe des 14. Januar von der deutschen Luftwaffe nur über Südengland aufgeföhrt. Hierbei konnte die gute Wirkung der in den letzten Nächten durchgeführten Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Plymouth und Portsmouth festgestellt werden.

„Die letzten Tage von Pompeji“ — in London

Französischer Journalist schildert den tollen Amüsierbetrieb der Plutokraten und das Elend der breiten Massen

Genf, 15. Januar. Das „Journal“ veröffentlicht eine interessante Schilderung des Sonderkorrespondenten Robert Donald, der Ende Dezember nach einem mehrronantigen Aufenthalt in London wieder in Frankreich eingetroffen ist. Über das Londoner Nachleben unter dem Titel „Die letzten Tage von Pompeji“ berichtet der französische Korrespondent zunächst über die Einrichtungen, die der Plutokratentrotz und ihrem Anhang in den großen Londoner Hotels, Klubs und Tanzdielen zur Verfügung stehen.

Die Tanzdielen, die nach diesem Bericht um 23 Uhr schließen, sind meist unterirdisch angelegt worden, und zwar einige Meter unter der Erdoberfläche, teilweise befinden sie sich in den großen Hotels, so zum Beispiel im Savoy, wo übrigens schon immer ein unterirdischer Ballsaal vorhanden war.

All diese vornehmen Gaststätten seien um die Einnahmen nicht besorgt. Man schwimme dort in feinem Wein und Stunde um Stunde

wechselten die Tafel- und Tanzstreden mit einer Art krankhafter Ausgelassenheit ab. Nachdem diese Vergnügungen zu Ende seien, stimmten die Gäste die englische Nationalhymne „God save the King“ an und bemühten sich dann darum, auf möglichst gute Art die Nacht zu verbringen. Das hänge zum größten Teil davon ab, wo man sich gerade befinde. Die Besitzer der vornehmen Gaststätten hätten vorgesorgt. So würden beispielsweise im Restaurant Hungaria rasch Feldbetten in der Tanzdielen aufgeschlagen, die den Liebhabern für fünf Schilling je Kopf angeboten würden. Andere verhandigten sich mit dem Ober, um sich unter den Tisch zu legen, nachdem sie ihre mitgebrachten Decken aus der Garderobe geholt hätten.

Lords verwalten luxuriöse Unterstände

Der Berichterstatter fährt dann fort: Die reichen Leute haben sich in ihren Palästen komfortable Unterstände gebaut, wo sie ihre intimen Freunde empfangen. Ich habe im vornehmen Westminsterquartier einen Un-

terstand von größtem Luxus besucht, der in den Grundfundamenten eines großen Gebäudes angelegt ist. Er wird wie ein Klub durch ein Direktorium verwaltet, das aus einem Lord, einem General und einer Herzogin besteht. Die Rentinnen haben sogar schon die Errichtung von Aktiengesellschaften angeordnet, deren Zweck der Bau von unterirdischen Hotels ist.

Meine Freunde haben mich eines Samstags in eines der bekanntesten Dancings gemöhrt. Um 23 Uhr verwandelte sich der überfüllte Tanzboden in ein Lager Man löste die Rollen von den Sesseln ab und bediente sich ihrer als Kopfunterlage. Hierauf wurden mitgebrachte Decken auf den Boden ausgelegt, worauf sich die Paare dort zum Schlafen niederlegten. Die Angestellten drehten das Licht aus und ... England, das puritanische England hat sich mit diesen Sitten bereits abgefunden, und ich habe den Eindruck, daß der Kampf gegen die Prostitution aufgehört hat. Man liegt auf einem Vulkan.

Flucht in die U-Bahn-Schächte

Sie fragen mich vielleicht, so fährt der französische Journalist dann fort, was dann mit den Arbeitern, mit den Händlern, mit den kleinen Bürgerleuten geschehe. Die einen bleiben zu Hause, die anderen suchen die öffentlichen Unterstände auf, die in den Kellern größerer Gebäude und in den U-Bahnstationen eingerichtet sind. Die Stadt London hat vor dem Krieg Hunderte von Millionen ausgegeben, um auf den öffentlichen Plätzen Unterstände aus Ziegelsteinen aufzubauen, aber niemand bedient sich ihrer. Denn wie die Leute sagen, ist die Sicherheit im Freien größer als in diesen Knechtbauten. Denn wenn eine Bombe in der Nachbarschaft niederfällt, so genügt der Luftdruck, um die Mauern einzuzubrechen, und jeder Ziegelstein wird ein gefährliches Geschöß.

Die Londoner U-Bahnstationen, so teilt der Berichterstatter weiter mit, nahm jede Nacht mehr als eine Million von Londonern auf. Sie sei ein sicherer Unterstand, teilweise bis zu 30 Metern unter der StraÙe. Die Leute eilten im Moment des Nachtalarms in das Innere der U-Bahnstationen und verließen sie erst am nächsten Morgen. Auf diese Weise habe man überhaupt nichts von der Luftschlacht. Das Publikum, das sich in die U-Bahnstationen flüchtete, sei von ganz besonderer Art. Es bestehe teils aus Arbeitslosen, teils aus Geföhden, aus Bettlern und den berufsmäßigen Krüppeln. Daher sei der Zugang für Leute, die aus menschlichem Mitleid vor einem solchen zweideutigen Publikum zurückschrecken, sehr schwierig.

„Oasen der Ruhe“ ohne Komfort

Diese „Oasen der Ruhe“ entbehren übrigens jeden Komforts. Man kenne dort selbst die elementarsten Regeln der Hygiene nicht. Zur Zeit, wo er London verlassen habe — so fährt der französische Journalist fort — das heißt Mitte Dezember, habe man kaum begonnen, in den U-Bahn-Schächten wenigstens die primitivsten Bedürfnisanstalten zu bauen. Ob inzwischen bessere Zustände geschaffen worden seien, weiß er nicht; aber man könne annehmen, daß sich die armen Teufel noch für lange Zeit damit begnügen müßten, eingewickelt in ihre Lumpen auf dem bloßen Fußboden zu schlafen. Die Gesellschaft, der die U-Bahn gehöre, beschränke sich darauf, die außerordentlichen Einnahmen, die die Ausgabe von einer Million Fahrkarten in jeder Nacht darstellt, einzukassieren!

Japan in großer Erwartung

Abschiedsfeier für Oshima in Tokio

Tokio, 15. Januar. In der Sibya-Dalle in Tokio fand am Mittwoch eine große von der japanisch-deutschen italienischen Vereinigung veranstaltete nationale Abschiedsfeier für den neuernannten, demnächst nach Berlin abreisenden japanischen Votschafter Generalleutnant Oshima statt. Unter den 3000 Teilnehmern sah man zahlreiche hohe Persönlichkeiten der japanischen Regierung, der Armee und der Marine, den deutschen Votschafter und Vertreter der italienischen Votschaft. Außenminister Matsuo wies auf die großen Erwartungen hin, die das japanische Volk der verantwortungsvollen Aufgabe Oshimas entgegenbringe.

Die Grillparzer-Woche in Wien

Schirach gab das Zeichen festlichen Beginns

Wien, 15. Januar. In einer würdigen Feierstunde im Neuen Rathaus eröffnete der Reichsstatthalter in Wien, Reichswehrminister Schirach, am Mittwochvormittag die Grillparzer-Woche, mit der die Stadt Wien die 150. Wiederkehr des Geburtstages ihres großen Sohnes begeht. Mit dem Großen Dichterpreis der Stadt Wien wurden im Jahre 1941 ausgezeichnet Josef Weinheber, Mirko Jelusich und Ina Seidl.

Do-it-it in Kürze

Aus Anlaß der alten deutsch-chilenischen Freundschaft werden der Stadt Santiago zur 400-Jahrfeier wertvolle deutsche Holzschmitte als Geschenk überreicht.

Millionenschaden in der Schweiz

Hotel „Baer“ im Grindelwald abgebrannt

Sch. Bern, 16. Januar. Das größte Hotel in Grindelwald im Berner Oberland, das Hotel „Baer“ brannte am Mittwoch bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden soll annähernd 2 Millionen Franken betragen. Ein Nebengebäude des Hotels konnte von der Feuerwehr gerettet werden. Sämtliche Anreisen konnten in Sicherheit gebracht werden.

Scharfe Gegenrechnung der USA

Kontrolle über die größten britischen Zinn- und Kautschukbesitzungen

Eigener Bericht der NS Presse

hw. Stockholm, 15. Januar. Wenn die Engländer bisher geglaubt haben sollten, daß die USA-Hilfe ihnen ohne Sicherheit und Gegenleistung in den Schoß fallen würde, so sehen sie sich jetzt gründlich getäuscht. Die USA verlangen nicht mehr und nicht weniger als die Kontrolle über eines der wichtigsten englischen Rohstoffgebiete, nämlich über die Zinn- und Kautschukproduktion der Malaiischen Halbinsel.

Offiziell soll die amerikanische Hilfe zwar in der Form erfolgen, daß das gelieferte Kriegsmaterial von den Engländern nach dem Kriege wieder in der gleichen Menge zurückgegeben wird. Diese Aussicht scheint den Amerikanern bei ihrem ausgeprägten Geschäftssinn aber doch nicht sicher genug, und so haben sie jetzt die Gegenrechnung mit dem britischen Zinn- und Kautschukbesitz angestellt.

Die Straits Settlements, wie jener Teil der Malaiischen Halbinsel offiziell heißt, gehört zu den ertragsreichsten tropischen Zonen der Welt und besitzt in den genannten Rohstoffen geradezu eine Schlüsselstellung am internationalen Markt. Die Zinnförderung der Straits Settlements beträgt fast 50 v. H. der Weltproduktion. Auf Grund dieses hohen Anteils hat Malaisia die beherrschende Stellung im

internationalen Zinnmarkt inne. Die Amerikaner können dagegen die reichen Zinnvorkommen Malaisias gut gebrauchen, denn ihnen, die mit fast allen Rohstoffen der Erde ausgestattet sind, fehlt es ausgerechnet an Zinn. Ebenso sind sie auf dem Kautschukmarkt von der Einfuhr abhängig.

Die malaiischen Zinngruben selbst befinden sich zum größten Teil in Händen der Chinesen, aber England kontrolliert die Zinnproduktion auf dem Wege über die Sütttenbetriebe, die States Trading Co. und die Eastern Smelting Co. Das Kapital beider Gesellschaften befindet sich in englischem Besitz. Die beherrschende Stellung Malaisias am Zinnmarkt ergibt sich auch daraus, daß die maßgebenden Männer in London wohnen.

Ebenso unangenehm wie die Abhängigkeit von England am Zinnmarkt ist den Amerikanern die britische Kontrolle über den Kautschukmarkt. Sie haben zwar Gold und Devisen genug, um Kautschuk aus fremden Ländern einzuführen, aber schon wiederholt haben sie versucht, die Abhängigkeit von der Billfähr der Londoner City zu brechen. Es sei nur an die Kautschukpflanzungen Kords in Brasilien, an die auch in USA planmäßig entwickelte Kautschukregeneration und an die Anpflanzung von andersartigen Gummipflanzen in den Südwestaaten der USA erinnert.

Leutnant Danzers heldenhafter Einsatz

Ritterkreuz nach dem Io. verliehen - Ruhm über das Grab hinaus!

Berlin, 15. Januar. Wie wir meldeten, hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Pionierleutnant Dancer, der Zugführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon war, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Leutnant Dancer ist ein geborener Wiener. Er war schon in den Jahren vor der Rückkehr der Ostmark ins Reich ein treuer Gefolgsmann Adolf Hitlers.

Es war bei Epinal! Die Panzerdivision war in Eilmärschen zur Mosel gekommen, um in schnellem Zugriff den Uebergang zu erzwingen und die Festung Epinal von Westen zu nehmen. Damit hatten die Franzosen nicht gerechnet, denn sie erwarteten den Feind von Osten, und sie mußten in letzter Minute die sechs Brücken über die Mosel sprengen. Sie flogen in die Luft — bis auf eine, die sie für den Rückzug brauchten. Diese Brücke mußte ungehindert in den Besitz der Division kommen, denn nur über diese Brücke konnte der glatte Vormarsch ungehindert weitergehen, in die Höhe hinein und bis zur Schweizer Grenze.

Das war ein Auftrag, der dem Leutnant Dancer ins Herz geschrieben war. Mit zwei Spähtruppen zog er zur Mosel. Der eine sollte die Brückendeckung auf diesem Ufer durchschneiden, während Leutnant Dancer mit seinen Pionieren über die schlecht gesprengte Brücke in den von den Franzosen besetzten Teil von Epinal vordringen wollte.

Sie kamen gut hinüber. Die Schützen verteilten sich im Häuserkampf, während die Pio-

niers an den Straßen der Mosel vorsichtig entlang tasteten. Bis zum Sähaus an der Brückenrampe waren sie gekommen. Von hier aus sollte Leutnant Dancer die Lage an, und letztendlich hand in ihm der Entschluß auf, die Brücke auf jeden Fall zu nehmen, also die Minenriegel auszubauen und die Hindernisse zu den Minenräumen zu durchschneiden, deren Ladungen automatisch in die Luft geflogen wären, wenn die Minenzünder betätigt worden wären.

Ein grandioser Plan reift in Leutnant Dancer. Er schnappte sich mit seinem Begleiter einen alten herrenlosen Lieferwagen auf der Straße und fuhr über die Brückenrampe bis an die Minenriegel heran. Hier stieg er aus, warf sich auf die Erde und begann die Hindernisse zu zerschneiden. In hohem Bogen flogen die Kistenminen in die Mosel. Dann sprang er auf, um mit ein paar Säben die schwebende Deckung zu erreichen. Dabei erlebte ihn sein schweres Schicksal. Mit einem Oberkörper- und Bauchschuß wurde er in Deckung geholt. Dort blühterte er schwer leidend: „Die Hauptsache ist, daß ich die Brücke freigemacht habe, und daß der Vormarsch der Division gesichert ist!“

Der Divisionsgeneral hat noch in der gleichen Stunde das Ritterkreuz für den tapferen Kampfpionier beantragt, aber es war zu spät! Leutnant Dancer starb am nächsten Tage an den Folgen seiner schweren Verwundung. Nun hat ihm der Führer und Oberste Befehlshaber noch mit dem Ritterkreuz den Ruhm über das Grab hinaus gegeben.

Bedenken Australiens gegen den Ausverkauf

Ministerpräsident Menzie reist zu wichtigen Besprechungen nach London

hw. Stockholm, 16. Januar. Der australische Ministerpräsident Menzie hat angekündigt, daß er demnächst nach London reisen werde, um dort mit Churchill und anderen Kabinettsmitgliedern Besprechungen abzuhalten.

In Friedenszeiten pflegten derartige Reisen von Empire-Ministerpräsidenten kaum eine andere Bedeutung zu haben als die zur Entgegennahme von Instruktionen aus London, die mit dem Wankeln der freiwilligen Empire-Zusammenarbeit nur notdürftig behauptet wurden. Seit Kriegsausbruch hat sich jedoch auch in den Beziehungen der Dominionen zu England vieles geändert, und insbesondere in der Diskussion überleischer Probleme haben die Dominionen einen Wunsch zu selbständiger Entscheidung über ihre Zukunft an den Tag gelegt, der London oft alles andere als sympathisch war.

Es ist kennzeichnend, daß der australische Ministerpräsident bekanntgab, sein Besuch in London werde dort höchst willkommen sein; eine Anmerkung, die auf den aufstrebenden Beobachter die entgegengesetzte Wirkung haben

muß. Man weiß, daß seit Monaten in Canberra große Bedenken herrschen, wie weit die Zusammenarbeit innerhalb des Empire dazu führen könnte, daß die formell selbständigen Empireteile verkauft werden, und wie insbesondere die Fernostpolitik Englands, die in der Mehrzahl der Fälle auf direkte Anweisungen und oft sogar auf Drohungen aus Washington zurückzuführen war, — zu Lasten Australiens und Neuseelands ging und direkt ihren Interessen zuwiderliefe.

Millionenschaden in der Schweiz

Hotel „Baer“ im Grindelwald abgebrannt

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 16. Januar. Das größte Hotel in Grindelwald im Berner Oberland, das Hotel „Baer“ brannte am Mittwoch bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden soll annähernd 2 Millionen Franken betragen. Ein Nebengebäude des Hotels konnte von der Feuerwehr gerettet werden. Sämtliche Anreisen konnten in Sicherheit gebracht werden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Aufruf zur Gaustrafensammlung am 18. und 19. Januar 1941

Am kommenden Samstag und Sonntag wird der Gau Württemberg-Hohenzollern im Zeichen schwäbischer Trachten stehen. Es wird zwar keine sonst übliche Trachtenparade veranstaltet; aber die gesamte Bevölkerung wird sich an diesen beiden Tagen mit den hübschen Abzeichen aus Kunstbarz, Schmüden und sich an ihnen erfreuen, die in greuer jählicher Wiedergabe sechs Trachtenpaare aus Beringen, Ulm, aus der Baar, aus dem Schwarzwald, vom Heuberg und von der Alb darstellen.

Volksgenossen! Wenn Euch diese Abzeichen schwäbischer Überlieferung von den Amtsträgern und Amtsträgerinnen des Reichsamtstufensbundes, der diese Gaustrafensammlung durchzuführen wird, angeboten werden, dann spendet gerne und doppelt, gleichsam auch als schickende Dank für die jahrelange unermüdete Arbeit, mit der diese Männer und Frauen des Reichsamtstufensbundes in selbstlosem Einsatz die Lustbarkeit der Bevölkerung im Selbstsich anregen wollten. Diese Sammlung soll nicht nur im Gegensatz die vorausgehenden Sammlungen übertreffen, sondern gleichzeitig den unüberlegbaren Beweis erbringen, daß wir in einer entschlossenen Bereit sind, in der Heimatfront die Voraussetzungen für den endgültigen Sieg in dem Kampf um Bestand und Zukunft des Deutschen Reiches mitzuerringen.

Seid dem Führer!

Liebel, Generallustführer, Thurner, Gaubeauftragter für das WSW.

Schwäbische Volkstrachten fürs WSW

Am 18. und 19. Januar werden im Gau Württemberg-Hohenzollern für das Reichswinterhilfswerk sechs Paare Trachtenfiguren, aus Kunstbarz hergestellt, als Abzeichen für die Gaustrafensammlung verkauft. In diesen Trachtenfiguren tritt uns ein Stück schwäbischer Ursprünglichkeit entgegen. Nur in wenigen Gebieten unserer Heimat werden Trachten im täglichen Leben noch getragen. Die Mode, als Ausdruck modernen Lebens mit all ihrer Beweglichkeit, mit ihrem steten Wechsel, beherrscht die Kleidungsformen in breiter Front. In den Trachten tritt uns ein lebendiges Brautstum entgegen als ähnelnde geprüfte Form. Sicher werden die hübschen bunten Trachtenpaare von Beringen und Ulm, von der Alb und dem Schwarzwald, der Baar und dem Heuberg, welche am 18. und 19. Januar bei der Gaustrafensammlung den Spendern angeboten werden, reichenden Absatz haben, denn sie stellen dar ein Stück unserer engeren Heimat mit ihren schöpferischen Gestaltungskräften.

Keine Beschlagnahme

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Reichsamtstufensbundes (18. Januar) und am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar) übliche allgemeine Beschlagnahme unterbleibt in diesem Jahre.

Deutschlands Führungsanspruch nur durch Leistung

Arbeitslagung des Reichsbundes Deutsche Familie

Der Reichsbund Deutsche Familie hatte für seine Amtsträger des Kreises Calw am letzten Sonntag eine Arbeitslagung in Bidingen durchgeführt, zu der auch einige Mitarbeiter des Rassenpolitischen Amtes erschienen war. Nach einer kurzen Eröffnung der Tagung durch Kreiswart D. Schlager-Birkenfeld stellte als erster Redner Dr. Joseph Hans-Wiltschko die Zuhörer mitten in das gewaltige Geschehen unserer Tage in denen das untergehende englische Weltreich als die Gewalttätigkeit einer dünnen Herrenschicht über die Völker abgelöst wird durch das Großdeutsche Reich, das einen Führungsanspruch auf Grund seiner überragenden Leistung besitzt. Dieser Führungsanspruch, den wir zumindest Europa, vielleicht sogar der ganzen Welt gegenüber besitzen, kann aber nur aufrecht erhalten werden, wenn er durch die ständige Auslese der Tüchtigsten des Volkes gesichert ist. Dem Reichsbund Deutsche Familie ist die Aufgabe zugefallen, dem Staat die erbtüchtigsten Stämme zu bezeichnen, damit dieser jederzeit die Möglichkeit hat, die Ausgewählten an entscheidender Stelle einzusetzen. Da an diese Auslese die höchsten Ansprüche gestellt werden müssen, erläuterte der Redner den Amtsträgern die erforderlichen Auslesemaßnahmen. Er forderte die Anwesenden auf, ihre ganze Kraft für diese hochwichtige Aufgabe einzusetzen.

Als zweiter Redner der Tagung sprach Kreispressewart Stahl-Birkenfeld über die Weiterentwicklung der Bevölkerungspolitik. Er zeigte anhand von Bildbildern die Entwicklung der Bevölkerungsbewegung in der Vergangenheit, sprach über die von unserer Regierung bisher getroffenen Maßnahmen und die erfreulichen Erfolge, die dadurch erzielt worden sind und zeigte dann den Weg, den die Bevölkerungspolitik in ihrer Weiterentwicklung nehmen wird. Als letztes Ziel der bewußten Lenkung der Bevölkerungsbewegung steht der Kinderreichtum der erbtüchtigsten Sippen. Erst dieser wird dann diejenige Auslese ermöglichen, die das deutsche Volk zur Aufrechterhaltung seiner Führungsanspruch braucht. Auslesen kann man aber nur, wenn ein Überschuss vorhanden ist. Je größer der Überschuss, desto besser die Auslese.

Der Redner setzte sich dann mit den verschiedenen bevölkerungspolitischen Maßnahmen auseinander, die Schritt für Schritt verbessert und

erweitert werden und an deren Ende der völlige Lastenausgleich für die wertvollen Volkfamilien stehen wird. Weiter wies der Redner nach, daß allerdings durch Geld allein noch keine Steigerung der Geburtenfruchtbarkeit auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann, den letztere ist eine Angelegenheit der Gesinnung und des Gemüts. Wir müssen also in erster Linie auf diesem Gebiet einen Gesinnungswandel herbeiführen, um zu einem Dauererfolg zu kommen.

In der zweiten Hälfte der Tagung wurden durch Kreiswart Stahl noch einige kassenrechtliche Fragen behandelt. Im Schlußwort sprach Kreiswart D. Schlager, den Amtsträgern seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und ermahnte sie, auch in dem vor uns liegenden Jahre ihre Pflicht zu tun und sich ihrer Verantwortung bewußt zu sein.

Der neue Film

„Herz ohne Heimat“

Eines jeden Menschen Herz sehnt sich nach Liebe und Glück. Aber nicht ein möglichst gefahrloses Schwimmen an der Oberfläche des Lebens bildet die Grundlage einer glücklichen Gemeinschaft — Voraussetzung für wahres Glück ist echte, in Leid und Erkenntnis geprüfte Menschlichkeit. Das erfährt in diesem dramatischen Film eine junge, schöne Frau, die erst schwere Konflikte bestehen muß, bis ihr Herz seine Heimat findet. Gleichgültigkeit und Ehrgeiz, Arbeitswille und innere Selbstlosigkeit stehen sich gegenüber wie bittere Feinde, kämpfen mit den verschiedensten Mitteln um diese Frau. Aus einem Chaos der Konflikte und einer Fülle von Zweifeln siegt aber das Herz, siegt die Klarheit. Albrecht Schönhals, Gustav Diehl, Anneliese

Die Frau im Antilopenmantel

Copyright by Verlag Knorr & Irtzh, München

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN

„Ich ertrage das nicht mehr!“ schrie die Frau gemartert, das geht über Menschenkraft — du bist ein Unhold — und ich —“

„Und du hast mich dazu gemacht. Wahrscheinlich wirst du auch jetzt behaupten, nicht mehr die Luft mit mir zusammen atmen zu können. Weil sie verpöndelt ist, ich weiß. Haha! Ich bin ein Schädling!“ — und ich will es sein.“

„Was willst du denn jetzt noch? Gestirbt es denn noch immer nicht? Sieh mich an!“ rief die Frau aus. Sie weinte und fuhr mit den Händen über ihr ergrautes Haar. „Denke an Julia — und an den Schmerz, den ihr Tod — ach, mein Gott! Hast du denn das gewollt? Und was willst du noch? Fühlst du dich selbst, daß du nur dir selbst schuldig bist? Hast du denn nur die Kraft zum Bösen in dir? Wenn mich eine Schuld trifft, so habe ich sie auch gebüßt! Höre auf!“

„Du fragst, was ich noch will? Ich will, daß er weiß, wer ich bin! Das will ich noch! Und ich will, daß diesmal er es ist, der zerstückelt wird — er hat dich von mir befreit, er hat mich ins Zuchthaus verwiesen, er hat mir Julia genommen! Er wußte es freilich nicht, und sie sagte es ihm nicht, und das war gut so! Sehr gut! Nun aber soll er wissen, mit wem er es zu tun hat. Das Beste ist in meiner Hand, verflucht du? Und diesmal werde ich es sein, der zuschlägt.“

Bergliot Varrat stand wie erstarrt. Sie hielten einander mit den Blicken wie gefesselt. Eine düstere Wollust der Rache flackerte in den Augen des Mannes, Entsetzen in denen der Frau.

„Bist du gekommen, um mir das zu sagen?“ „Ja, deswegen. Und um dich zu warnen.“ „Miß! Bovor noch?“ „Bleibst du vor dem Herrn Staatsanwalt!“ „Wieso — mich?“

„Nun — trägst du nicht noch meinen Namen? Du hast ihn ja nicht abgelegt.“ „Nein, mit Absicht nicht.“

„Nun also! Vermutlich ein Teil deiner Buße — für allen Hochmut. Er wird dich also wohl wiedersehen? Mich aber wirst du nicht wiedersehen, keine Sorge!“

Verdutzt und höhnisch auflachend nahm er seinen Hut und schied sich an, das Atelier zu verlassen.

„Halt!“ rief sie ihm plötzlich nach. „Ich sehe dich an — wenn ich dich noch einmal um etwas bitten darf: tu es nicht!“

Die Tür schloß hinter ihm zu. Die harten und kurzen Schritte entfernten sich.

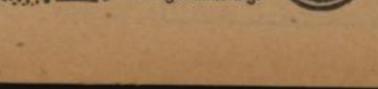
Wie vernichtet stand Bergliot Varrat mitten im Raum, den jetzt ein saftiges Welllicht erfüllte. Plötzlich aber rief sie sich zusammen und kürzte dem Mann nach. Sie erreichte ihn im Park, wo er unter der nachgekauften Zweigen dahinstapfte, achtlos durch wachen nasser Dämonen. Bergliot packte ihm am Arm.

„Was hast du vor? Was soll jetzt werden? Wo willst du hin?“

Er stierte sie an, als begriffe er nichts. „Wozu?“ fragte er, ne hart abgöttelnd.

„Nach Hamburg. Ich werde hinsahren, ich selbst.“

... auch ihr hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.



und Gamma Pora spielen die Hauptrollen in diesem schönen, fesselnden Film, der morgen im „Volkstheater Calw“ anlauft.

Zuchtsarren erzielten in Herrenberg die Gemeinde Holzhausen von W. Bauer, Neuweiler (Zuchtsarrklasse II), die Gemeinde Notfeld von D. Wörz, Hengen (II). Tiere der Zuchtsarrklasse III: die Gemeinde Ebershardt von Otto Schimpf, Neuweiler, die Gemeinde Wolfshausen von Bgm. Gg. Braun, Liebelberg, Reutlicher, Monalam von J. Kaufner, Hengen, die Gemeinde Ostelsheim von M. Müller, Altenburg, die Gemeinde Neuweiler von Chr. Supper, Gärtringen, die Gemeinde Gräfenhausen von M. Bed, Affstät, Weierich, Jwerenberg von Goller, Strohwiler, die Gemeinde Neuhengstett von Chr. Seeger, Wörnersberg. Tiere der Zuchtsarrklasse IV: Bersich, Jgelstoch von B. Mehger, Schönach, die Gemeinde Oberlengenhardt von Sturm, Rielingshausen, die Gemeinde Gräfenhausen von J. Fahrenhalter, Sammann, Ottenbronn, Bäuerle, Steinberg von Joh. Schöninger, Sulz. a. E.

Aus den Nachbargemeinden

Ragold. Das vom Führer verliehene Silberne Treudienst-Ehrenzeichen wurde in der ersten Beratung mit den Reichsbeamten im neuen Jahre Karl Benz, Amtsdienner und Christian Schmid, Spitalmeister, durch Bürgermeister Maier überreicht.

Loffenau. Vor einigen Tagen wurde die Frau des Dr. Bauer, Gottlieb Klenk beim Verarbeiten von Stallarbeiten schwer verletzt. Beim Abnehmen der Verdunklungsrichtung wurde eines der beiden Pferde scheu und drückte die Frau so heftig gegen die Stallwand, daß sie einen Becken- und einen Knöchelbruch davontrug. Frau Klenk fand Aufnahme im Krankenhaus Gernsbach.

„Jetzt gleich. Was willst du noch? Was geht es dich an? Warum läufst du mir nach?“ „Tu es nicht!“ flehte sie. „Laß doch — sie ist ja tot! Begreifst du denn nicht! Was willst du noch — ich bitte dich!“

„Du?“ murmelte Varrat und sah ihr mit einem unbegreiflich leeren, abwesenden und toten Blick in die Augen. „Ich brauche ja dich nur zu sehen — um — — Geh! Seht ist es zu spät. Du hättest vielleicht einen anderen Menschen an mir machen können, früher. Seht ist es zu spät. Du hast mich einsam gemacht. Weil ich ein niedriger Charakter war? Und wenn ich das nicht war, wenn ich mich vielleicht sehnte — — ach, pui Teufel! Seht b i n i c h es! Niedrig, böse, einsam! Geh!“

„Oh!“ rief sie erbittert aus. „Nebensarten Schanpiel! Schicksalhammerung! Warum denn? Warum? Konntest denn nicht auch du — in dir selbst die Kraft finden?“

„Offenbar nicht“, lachte Varrat schneidend. „Ob wohl, du wirst dich nur erkalten. Du



hättest einen besseren Mann verdient. Du tust mir leid! Scheiden wir also ein letztesmal ohne Bedauern, wie? Lieben Sie völlig wohl, Bergliot Thorsten, und treten sie nicht in die Schußlinie, ich rote Ihnen zum letztenmal!“

Damit wandte er sich kurz ab und verschwand hinter der verwilderten Thuahede, die den hinteren Teil des Parkes abschloß.

Als Bergliot, durchkästet bis ins Innerste und zitternd ins Atelier zurückkam, hatte Klara das Feuer frisch angefaßt und die feuchten Tücher von der in Arbeit befindlichen Statue genommen. Warum sie das getan haben mochte? Es war sonst nicht ihre Aufgabe. Bergliot stand und blickte auf dieses ihr letzte Werk. Es war die Statue für ein Grabmal, eine Frau, die ihr Antlitz verhielt, um ihren Scheitel schmiegte sich noch der Kranz blühender Rosen, aber in der herabhängenden Hand hielt sie die erloschene Fadel.

Von Seybold aus Ohsdorf, der ein kleineres Modell derselben Statue besaß, hatte sie telegraphisch den Auftrag zur Großausführung erhalten.

Bergliot stand und musterte die in der Rohgestalt fast fertige Figur, und sie fand, daß sie gut war. Aber sie wollte sie noch vollkommener. Die Arbeit war eilig. Klara hatte recht, man mußte sofort beginnen. Trotz allem — was

gab es auch in ihrem Leben noch — außer der Arbeit?

Sie mechanisch schlüpfte sie in den weißen Kittel. Es war nicht leicht, die Gedanken zu beherrschen. Immer wieder fand sie sich mitten in der „Schußlinie“ — zwischen ihm, Varrat, und Staatsanwalt Contard, und ihr Herz zog sich qualvoll zusammen. Sie mußte zu einem Entschluß kommen. Plötzlich war ihr, als sei dieser Entschluß längst dagewesen, als nähme er nun Gestalt an.

7. Kapitel

Als Helena Leskon den Fahrstuhl im Hause Barcastraße verließ und auf die Straße trat, brauchte sie nur links um die nächste Ecke zu biegen, um den Weg zum Polizeirevier zu finden, wie die Bikerfrau ihr gelehrt hatte. Sie schlug auch tatsächlich diese Richtung ein, aber sie ging sehr langsam. Sie fragte sich, ob sie wirklich zur Polizei gehen sollte. Es war doch immerhin ein Entschluß, der einmal ausgeführt, für sie von nicht abzurückgehender Tragweite sein mußte und nicht mehr rückgängig gemacht werden könnte. Wenn man sie verhaftete?

Sie dachte an die Papiere, die in ihrem Schreibtisch lagen. Sollte sie die Papiere nicht besser vorher holen und übergeben? Aber wem? Was für einem Menschen konnte sie Julius Geheimnis ausliefern? Wer würde es begreifen? Würde es möglich sein, zu verlangen, daß diese Dinge geheim blieben? Sie hatte ja niemanden, mit dem sie sich hätte beraten können. Wenn sie nun aber hinging und aus sagte, wenn man sie tatsächlich verhaften würde, so würde man, doch wohl bei ihr Nachsicht halten und alles finden. Was war also zu tun? Wem konnte sie diese Papiere übergeben? Vielleicht wäre es am besten, alles zu vernichten, bevor sie ging, um sich der Polizei zu stellen?

Sedenfalls mußte sie, solange sie noch in Freiheit war, nach Hause. Es kam ja auf eine Stunde nicht an, und sie mußte sich die Sache noch genau überlegen.

Sie hielt am Schwanenwiegel ein Taxi an und ließ sich zurückfahren. Als sie ihr Zimmer wieder betrat, fand sie es in der Zwischenzeit geputzt und ausgeräumt. Ihr erster Blick fiel auf den Schreibtisch — denn sie war ja beherrscht von dem Gedanken an diese Lade, in der die Papiere aus Julius Tasche verpackt lagen, zurückgekommen — und dieser erste Blick ließ sie erkennen, daß man die Lade inzwischen geöffnet hatte. Sie stand noch jetzt ein wenig auf?

War man also schon hier gewesen, und hatte die Polizei —? Aber nein, wie sollten die etwas wissen? Und alles übrige schien doch ganz unberührt zu sein. Niemand wußte etwas —

(Fortsetzung folgt.)

Richtige Heizung spart Kohle

Es gibt manchen Fehler bei der häufiglichen Heizung, die von Hausfrauen begangen werden und die sie vielleicht kaum wissen, die sich aber oft leicht beheben lassen. Vor allem muß man beachten, daß nicht alle Öfen gleich zu behandeln sind. Ein Kachelofen will anders bedient sein als ein Eisen- oder Dauerbrandofen. Daß die Roste wichtig sind, weiß wohl jede Hausfrau. Man bestreue den Ofen also immer erst von Schladen, bevor man dem Ofen frische Nahrung gibt. Je besser man die Öfen in Ordnung hält, um so mehr kann man Kohle sparen und — Zeit.

Außerdem ist der Raum selbst zu beachten. Schon die Lage des Wohnraumes ist anschlagegebend. Das muß sich natürlich besonders im Winter auswirken. Ist das Zimmer von drei Seiten im Hause geschützt und nur auf der vierten mit einem Fenster versehen, dann verbrannt man schon beträchtlich weniger Heizmaterial, besonders wenn das Fenster mit Wavier- und Filzstreifen abgedichtet ist. Es wurde die Erfahrung gemacht, daß durch ein nichtabdichtetes einfaches Fenster dreimal so viel Wärme verloren geht, als durch ein doppeltes, gut verlorates Fenster. Zwischen die Fenster soll man mit Stroh, Holzwolle oder Sägespänen gefüllte Polster legen und vor die Fenster im Zimmer Federn hängen. Das darf jedoch das tägliche Lüften nicht anschießen.

Auch bei Türen muß man beachten, daß keine Kanten Ritzen und Spalten klaffen, durch die Kälte aus unbedachten Nebenräumen eindringt. Vor kalten Rührböden schlüpfen wir uns merkwürdig dadurch, daß wir unter den Bodenbelag einige Schichten Zeitungspapier legen.

Wichtiges in Kürze

Wer das künstlerische Lehramt an höheren Schulen (Fachrichtung Kunstziehung oder Musik) ergreifen will, hat vor der Aufnahme in die Kunsthochschule eine Eignungsprüfung abzulegen. Die Eignungsprüfung in der Fachrichtung Kunstziehung findet vom 25. bis 28. Februar, die der Fachrichtung Musik am 25. März statt. Die Meldungen sind bis spätestens 15. Februar an den Direktor der Akademie der bildenden Künste bzw. an den Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen einzureichen.

Wenn ein selbständiger Handwerker nicht nur seinen Handwerksbetrieb führt, sondern außerdem in einem Beschäftigungsverhältnis bei einem Unternehmer steht, so wird diese Tätigkeit nicht geahndet. Vielmehr erfährt die Altersversicherung für das Deutsche Handwerk das gesamte Einkommen, also auch den Verdienst aus solchen Beschäftigungen. Der Handwerker hat dann aber nach einer mit dem 1. Dezember 1940 in Kraft getretenen Verordnung des Reichsarbeitsministers gegen den Unternehmer Anwartschaft auf die Hälfte des Pflichtbeitrages, den dieser für die Beschäftigung an sich hätte entrichten müssen.

Erziehung zum guten Geschmack

von. In Zusammenarbeit mit der D.M. hatte kürzlich die Schreibeitiner für Gymnasien und Volkshochschulen von der Frauenschule eine Lehr- und Fortbildungsklasse in Württemberg unterrichtet. Es wurden die Arbeitstafeln verschiedener Betriebe im Schwarzwald und auf der Alb erfaßt. Sogar wurde in einem Kreis zu den Heimleiterinnen der Mädchenheime, die den arbeitsreichen Anstellungen sind, und zu den sozialen Betriebsleiterinnen. In anderen Kreisen wurde die Fortbildung in den Volkshochschulen abgehalten. Es ging darum, allen den Mädchen die Grundzüge der Geschmacksbildung nahe zu bringen.

Eine Werkstube brachte einen besonderen Erfolg an den Tag. Hier wurden allerlei hübsche Dinge angefertigt, die sie selbst herstellen konnte. Bald waren auch manche Tische erbaute, die sich für das Rechnen und sogar für den kleinen Unterricht eines Quartettspiels besonders eigneten. Auch in den Mädchenheimen verschiedener Betriebe wurde die Anschaffung von Stoffen und auch es da bei einzelnen das Ideal einer Wohnstube ein wenig zu realisieren, denn man sah, die eben gerade für ein Hochzeits-Schlafzimmer erwärmte und weber den roten Kissen noch die drei-diebstahl Krillertafel mischen wollte. In einem Ort konnte festgestellt werden, daß dort auf ein Beispiel noch immer die einträglichere Lehre gibt. Dort lehrten die Arbeiter dieses Beispiels vor und erregten so ohne viel Worte ihre Gefolgschaften zum richtigen Empfinden für die Schönheit der Einfachheit in der Wohnstubeausgestaltung.

Großes Interesse fand überall der Lichtbildervortrag, viel geachtet waren Handarbeiten, die man aus alten Dingen herstellen konnte. Im ganzen betrachtet, zeigte sich überall eine schöne Aufgeschlossenheit und Bereitwilligkeit, mitzuarbeiten an dieser Geschmacksbildung, die jedem einzelnen nur zugute kommt.

Neue Aufgaben im neuen Jahr

Zugung der Kreisjugendgruppenführerinnen. Eine mehrjährige Arbeitstätigkeit versammelte die Kreisjugendgruppenführerinnen in der Gauschule II der NS-Frauenenschaft in Stuttgart. Die Ausrichtung für die Arbeit der kommenden Monate wurde gegeben. An erster Stelle stand die Vorbereitung auf die Werbung für die Jugendgruppen, die im Frühjahr einsetzt. Daneben wurde die volkswirtschaftliche Erziehung behandelt, die mit praktischen Kursen durch die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft in den Heimabenden als neue große Aufgabe in diesem Jahr durchgeführt wird. Einen Überblick auf den Gesamtarbeitsplan der NS-Frauenenschaft gab die Gauvorsitzende für Kultur, Erziehung, Werbung in Verbindung mit den Gauvorsitzenden Frauen und Jugend und Hilfsdienst. Weiter riefen sie die Probleme hervor, die die Frauenführerinnen für die Zukunft zu lösen haben. Auch die Gebiete: Fest- und Feiernhaltung und Selbstverpflichtung nahmen bei der Tagung breiten Raum ein. Mit der Schlußfeier wurde am Sonntag das allmonatliche Gausingen aller Jugendgruppenmädler der nächstliegenden Kreise verbunden. Die Feierstunde des Sonntags wurde von den Kreisjugendgruppenführerinnen gestaltet.

Dieses war der letzte Streich

Stuttgart. Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte den 37-jährigen ledigen Karl Müller aus Stuttgart-Gaisburg wegen



schweren Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt. Müller, ein arbeitsfähiger Mensch, der schon als Jugendlicher Diebstahl begangen und im Laufe der Zeit wegen zahlreicher Einbrüche in Kantinen und Klubbäuser von Sportvereinigungen insgesamt etwa sechs Jahre Gefängnis und über fünf Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte, war im Oktober letzten Jahres in der Morgenstraße in ein Geschäftsbüro in Gaisburg eingedrungen, wo er den Schreibtisch und eine darin angelegte Geldkassette aufbrach und 519 Mark erbeutete.

Abschluß des kalten Marktes

Ellwangen. Der kalte Markt läßt auch in diesem Jahr seine Anziehungskraft aus. Der Verdemarkt am Montag war, durch die Zeitverhältnisse bedingt, nicht so stark wie früher besucht, doch waren Käufer und Verkäufer zahlreich. An Käusern und Interessenten fehlte es nicht.

Nach den Vorbereitungen der H-Verfügungstruppe auf dem Oberen Brühl fand vor dem Rathaus in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und des Staates die Prämierung durch Kreisleiter Bürgermeister Koelle statt. Nach Begrüßungsworten gab er der Genugtuung Ausdruck, daß trotz des Krieges die Prämierung einer stattlichen Anzahl von Pferden — es handelte sich um 24 Stuten und 33 Fohlen — möglich sei.

Schwenningen a. N. (Steigerung der Geburten.) Die Zahl der Geburten stieg 1940 auf 483 gegenüber 430 im Vorjahr.

Wirtschaft für alle

Verstärktes Kaufparen

Bei der Kaufparaffäre Gemeinschaft der Freunde Württemberg in Ludwigsburg hat sich der Neuzugang im vergangenen Jahr weiter gesteigert. Für die letzten 3 Monate des Jahres 1940 werden 1664 Neubestellungen mit einer Vertragssumme von über 28 Mill. RM. gemeldet. Die gesamten Neubestellungen betragen sich auf 5095 Verträge mit einer Vertragssumme von 83,40 Mill. Reichsmark, das sind 36 Mill. RM. oder 76 Prozent mehr als im Jahr 1939. Damit wird das Ergebnis des bisherigen besten Jahres des vergangenen Jahres weit übertroffen. Der Geschehnis geht mit der Entwicklung des Neuzugangs Schritt, so daß im Jahre 1940 auch das Aufteilungsresultat weiter gesteigert werden konnte. Bei der letzten Aufteilung wurden die Kaufparaffären für 714 Kaufparaffären mit einer Vertragssumme von rund 8,5 Mill. RM. bereitgestellt. Damit sind die Gesamtbestellungen im Jahre 1940 auf 4807 Verträge mit 55,51 Mill. RM. Vertragssumme (rund 33 Mill. RM. Kaufparaffären) gestiegen.

Neuzugänge Leipzig wächst auch im Krieg

Die Reichsmessestadt Leipzig trägt bereits jetzt die Vorbereitungen für die Herbstmesse 1941, die vom 2. bis 7. März abgehalten wird. Nach dem gegenwärtigen Stand der Vorbereitungen ist mit einer Gesamtbestellung von rund 6500 Aufträgen zu rechnen. Etwa 20 außerordentliche Kollektivausstellungen, darunter erstmalig eine Landesproduktionsausstellung von Spanien, wurden angemeldet. Da die 24 Messen im letzten Jahre nicht mehr zu gleichen Vermögen sind für die Spezialmesse der Lebensmittel- und Genussmittel, für die Papiermesse in „Steinberg's Hof“ und für das Buchhändlerwerk neue Ausstellungsräume freigemacht und bereits bezogen worden. Die Reichsmesse Leipzig wächst also auch im Krieg.

Die Erwerbstätigen beliefen sich 1940 auf 200 gegen 225 im Jahr zuvor. Die Zahl der gestorbenen Kinder unter einem Jahr betrug 19 gegen 36.

Sportnachrichten

Schwabens Kriegs-Schmeißerschaften 1941

Die Ausschreibung der Schwabens Kriegs-Schmeißerschaften in den nordischen Wettbewerben ist jetzt erschienen. Am 26. Januar wird bei Stuttgart die Kriegs-Schmeißerschaft über 40 Kilometer ausgetragen. Eine Mannschaft besteht aus vier Läufern. Die Laufstrecke wird noch bekanntgegeben. In diesem Lauf sind auch Mannschaften der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Formationen der NS-DAF. startberechtigt.

Die Staffelläufe waren ursprünglich nach Degenfeld angelegt. Die Kämpfe in den nordischen Disziplinen sollten in Urach stattfinden. Da aber die im Ort befindliche Uraacher Sprungschanze nicht fertig wurde, kam die Verlegung in den Schwarzwald zustande, in dem die württembergischen Skisportler schon seit langer Zeit nicht mehr ihre Meisterschaftskämpfe durchgeführt haben.

Die Kriegs-Schmeißerschaften in der nordischen Kombination sind für den 2. Februar nach Baiersbrunn angelegt. Zum Aufbruch kommen am Vormittag ein Lauglauf mit Start am Höfer Köhse und am Nachmittag ein Sprunglauf von der Berger Grundschanze.

Auch am Sonntag wieder Spiekrake

Der NS-DAF-Sportbereich Württemberg teilt mit, daß auch am kommenden Sonntag, 19. Januar, sämtliche angelegten Fußball- und Handballspiele aller Klassen ausfallen. Durch diese weitere Maßnahme läßt sich wahrscheinlich eine Verringerung des Terminkalenders der Fußballbereichs nicht umgehen, damit der württembergische Meister rechtzeitig ermittelt werden kann.

Teile Weinpreise. Wie der Reichskommissar

für Preisbildung bekannt gibt, haben die Folgen, die durch die Frostschäden des Winters 1939/40 eingetreten sind, vielfach die Meinung aufgenommen lassen, als müßten die Frostschäden durch höhere Preise ausgeglichen werden. Um die frostschnädigen Weinger zu entschädigen, sind vom Reichsernährungsministerium Maßnahmen eingeleitet worden. Aus einem Katastrophenfonds werden Mittel zur Entschädigung der Weinger zur Verfügung gestellt.

Wieder Prüfung nach dem Aktiengesetz

Der Reichsjustizminister hat eine zweite Verordnung über weitere Maßnahmen auf dem Gebiet des Handelsrechts während des Krieges erlassen. Darnach sind die Bestimmungen des Aktiengesetzes und der Durchführungsverordnung über die Prüfung des Jahresabschlusses auf die Jahresabschlüsse von Geschäftsjahren, die am 31. Dezember 1940 oder später endigen, wieder anzuwenden. Die Prüfung der Jahresabschlüsse der Aktiengesellschaften, die hiermit wieder eingeführt wird, war im vorigen Jahre im Interesse einer vereinfachten Wirtschaftsführung wegen des Kriegsbegins ausgesetzt worden.

Reichsmittel für mittellose Neubauern

Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister stellt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auch für das Jahr 1941 wieder Zuschüsse zur Ansiedlung mittelloser Neubauern zur Verfügung. Die Gewährung der Zuschüsse wird auch auf das Bergbauerngebiet der Ostmark ausgedehnt. Den Grenzgebieten des deutschen Ostens wird daher das Bergbauerngebiet der Ostmark gleichgestellt.

Januar-Erzengerpreise für Kartoffeln

nsz. Gemäß der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 2. September 1940 über Erzeugerpreise für Speise-, Fabrik- und Futterkartoffeln in Kartoffelwirtschaftsjahr 1940/41 gelten vom 1. Januar 1941 im Gebiet des Reichs, des Reichsverbands Württemberg folgende Erzeugerpreise je

50 Kilogramm frachtfrei Erzeugerpreis für Speisekartoffeln: Für Lieferungen von weißen, roten und blauen Sorten 2,60 Mark, von gelben Sorten 2,50 Mark. Für die Sorte „Rubi“ (Meran), „Egeländ“ und „Blau“ und für Speisekartoffeln, die unter der Bezeichnung „Königsberger Gelbblane“ und „Königsberger“ in den Verkehr gebracht werden, können die obenstehenden für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Erzeugerpreise frachtfrei Erzeugerpreis bis zu einer Mark je 50 Kilogramm überschritten werden. Für die Sorten „Rubi“, „Egeländ“, „Tannenapfen“ (rote Mäuse) und „Egeler Blatte“ können die obenstehenden für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Erzeugerpreise frachtfrei Erzeugerpreis bis zu zwei Mark je 50 Kilogramm überschritten werden.

Der Erzeuger erhält für die von ihm gelieferten Speisekartoffeln den frachtfrei Erzeugerpreis festgesetzten Preis abzüglich der tatsächlich entfallenden Fracht, bei Selbstabholung durch den Käufer frei Entfernungen bis zu 20 Kilometer abzüglich höchstens 15 Pf. über 20 Kilometer abzüglich höchstens 25 Pf. je 50 Kilogramm, im Falle der Einführung eines Frachtausgleiches, gleich welcher Art,



abzüglich der festgesetzten bzw. endgültig ermittelten Fracht.

Der Erzeugerpreis für Futterkartoffeln, frachtfrei Erzeugerpreis bis zu einer Höchstfracht von 14 Pfennig je 50 Kilogramm Kartoffelbruttogewicht wurde für Lieferungen in der Zeit vom 1. Dezember 1940 bis zum 31. August 1941 auf 21 Pfennig je ein Kilogramm Stärke festgesetzt. Bei höheren Frachtkosten als 14 Pfennig je 50 Kilogramm Kartoffelbruttogewicht hat der Erzeuger die über 14 Pfennig je 50 Kilogramm entfallende Fracht selbst zu tragen.

Der Erzeugerpreis für Futterkartoffeln betrug mindestens 1,80 Mark bis höchstens 2,05 Mark. Die Lieferbedingungen sind die gleichen wie bei Speisekartoffeln.

Die Erzeugerpreise für Heu und Stroh und die festgesetzten Erzeugerpreise der Mühlen für Meie und Futtermehl bleiben im Januar 1941 dieselben wie im Dezember 1940. Der Erzeugerpreis für Speise- und Futterkartoffeln beträgt bis auf weiteres 4 bis 4,20 S.

Heute wird verdunkelt:

von 17.52 bis 9.14 Uhr

NS-Press-Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. B. o. g. n. r. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlag: Walter und Schönbauer, F. H. Schönbauer, Calw. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Suche Mädchen
nicht unter 18 Jahren, bei Familienanschluß.
Besonders günstig für Mädchen, welche keine Heimat haben.
Hartmayer, Wälscherel Herrenberg, Tel. 318

Odermatts Dauerwellen
sind haltbar in Wind und Wetter
Sei eine **Aug- u. Schaffhub**
Schwarz, 27 Wochen tätig, dem Verkauf aus.
Christian Wacker Unterhangstett

Amtliche Bekanntmachungen
Stadt Calw
Sammlung von Asche und Schlacken
Um den Bedarf an Streumaterial für den Winter zu decken, wird die Stadtverwaltung bis auf weiteres die in den Haushaltungen anfallende Asche, soweit sie dort nicht selbst benötigt wird, sammeln, um sie zum Streuen zu verwenden. Sowie am Samstag vormittag werden bis auf weiteres die Gefäße mit reiner Asche und mit Schlacken in besonderem Gang (außerhalb der allgemeinen Müllabfuhr) abgeholt werden.
Die Haushaltvorstände werden ersucht, Asche und Schlacken in besonderen Gefäßen zu sammeln und sie am Samstag früh zur Abfuhr bereit zu stellen.
Calw, den 14. Januar 1941.
Der Bürgermeister: Böhrer.

1 Stenotypistin
und
1 Kontoristin
mit mehrjähriger Berufserfahrung und leichter Auffassungsgabe, an selbständiges Arbeiten gewöhnt und mit allen Büroarbeiten vertraut, wird gesucht.
Angebote mit Lichtbild, handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter gleichzeitiger Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an
Schwarzwälder Lederkohlen- und Härtemittelfabrik Carl H. Braun, Nagold

Jeder Soldat im Felde
liest gern seine Heimatzeitung. Lassen Sie ihm täglich die „Schwarzwald-Wacht“ durch die Feldpost zusenden. Das kostet nur RM. 1.50 im Monat. Weitere Kosten entstehen nicht.

Calw, den 15. Januar 1941.
Traueranzeige
Das Haupt unserer Familie, unsere stets treubesorgte und gute Mutter
Frau Margarete Vogt
geb. Gieger
Trägerin des Goldenen Mütter-Ehrenkreuzes
durfte heute ihr arbeitsreiches Leben beschließen.
In stillem Lede:
Die trauernden Kinder.
Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Eine junge, hochtrachtige **Aug- und Fahrhub** verkauft
Heinrich Wohlgenut Unterhangstett

Einen **Spazierfahrrad** (2-Spanner) mit Bremse verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Kampf der Gefahr! Helf! Unfälle verhüten!